

förmig, weit vortretend mit einem flamboyanten Rocaillestreifen besetzt, an dem die Silberranke haftet. Ebenso ist die Strahlenglorie verziert; zuoberst Kreuz. Augsburger Beschauzeichen über T., Meistermarke des Gg. Ign. Bauer (R² 553). Würxenzeichen. Um 1770. (1784 lieferte derselbe Goldschmied der Kongregation ein silbernes Kruzifix um 570 fl. Studienbibliothek V 4 J 217.)

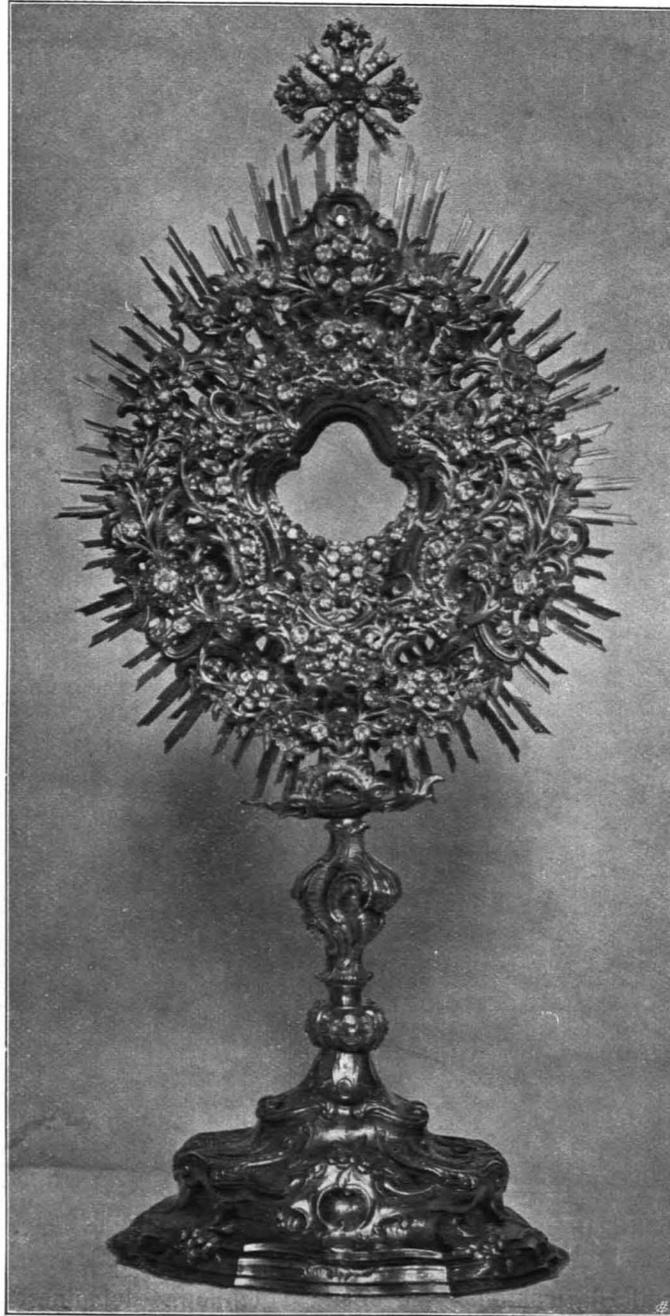


Fig. 226 Universitätsgebäude, Monstranz des Sacellum (S. 147)

Chiemsee-Hof

Chiemseegasse Nr. 8. Im Besitze des Landes Salzburg.

Der Platz, auf dem sich der Chiemsee-Hof befindet, gehörte ursprünglich dem Stift St. Peter. Als sich für die Bischöfe von Chiemsee, die den Erzbischof von Salzburg zu vertreten hatten, ein ständiger Wohnsitz in Salzburg als notwendig erwies, kaufte Bischof Albert 1305 diesen Platz von St. Peter und begann ein

Residenzgebäude zu bauen. 1355 baute Bischof Konrad eine Kapelle, die 1412 durch eine neue ersetzt wurde. 1512 wurde ein rückwärts anstoßender Garten, der dem Stifte St. Peter gehörte, noch dazugekauft und bald darauf der rückwärtige Trakt des Chiemsee-Hofes gebaut. Die gegenwärtige Gestalt erhielt das Gebäude unter den Bischöfen Sigismund Grafen von Wolkenstein (1696) und Sigismund Karl Grafen von Castelbarco. Weitere Veränderungen erfuhr das Gebäude, als es 1862 der neuen Landesvertretung übergeben und für seine neue Bestimmung adaptiert wurde (HÜBNER I 273 ff., „50 Jahre Landtag“, herausgegeben vom Landesausschuß, Salzburg 1911, 525 ff.). 1875 wurde die Kapelle völlig demoliert (WALLPACH 105; Salzburger Kalender von 1876, S. 44).



Fig. 227 Posthof, Rückseite (S. 149)

Ein Komplex von modern gelb verputzten Gebäuden verschiedener Bauzeiten, die um einen ungefähr rechteckigen gegen O. (Pfeifergasse) nur mit einem Gitter abgeschlossenen Hof angeordnet sind. Dem zweistöckigen Hauptgebäude sind gegen S. niedrigere Nebengebäude vorgelagert, darunter der senkrecht auf das Hauptgebäude stehende Posthof, aus dessen schmuckloser Front ein in den Achteckseiten geschlossener apsisartiger Erker mit spitz zulaufendem profiliertem Ablauf und mit zwei Rundbogenfenstern vorspringt. Über dem umlaufenden Gesims Schindeldach. XVI. Jh. (Fig. 227).

Das Hauptportal des Hauptgebäudes — Chiemseegasse Nr. 8 (Fig. 228) — aus grauen Quadersteinen, von toskanischen Säulen flankiert, die über dem gemeinsamen Gebälk einen gesprengten Segmentgiebel tragen. Der Rundbogen des Portals ruht auf profiliertem Sims auf und enthält ein reiches schmiedeeisernes Lünettengitter aus Spiralranken, die in Blätter enden; in der Mitte gemaltes Wappenschild des Bischofs Sigm. Ign. von Wolkenstein, um 1690. Darüber (modernes) Steinwappen des Landes Salzburg.

Die Fassaden gegen den Hof sind gleichfalls ungleich, durch den gleichartigen modernen Anstrich in Übereinstimmung gebracht. Im Trakt an der Westseite ein schmuckloses dreieckiges Gebäude, das sich noch ein Stück an der Nordseite entlang zieht. Eingemauertes Steinrelief mit Wappen des Bistums Chiemsee und Unterschrift: *Sig. Ig. D. g. Eps. et Princ. Chiem.* Um 1690. An der Südseite zunächst ein Trakt, dessen Erdgeschoß in fünf

Fig. 227.

Fig. 228.

große Rundboden aufgelöst ist. Darüber rechteckige Doppelfenster (zum Konsistorialgang). Über ihnen gekuppelte breitovale Luken. Angeheftetes Doppelwappen von Chiemsee und des Bischofs Sigm. Ign. von Wolkenstein. Unterschrift: *Sigis. Igna. D. g. Epis et Prps Chiemen. pro decore et commoditate f. f. ao 1696.* Daran schließt sich die ganz erneute Fassade des Schloßtraktes, an dessen Ostende ein turmartiger Flügel vorspringt. An der Nordseite der vier Fenster lange Trakt mit dem Landhaussaal, aus dem XVII. Jh., stark erneut. Daran eingemauerte rote Marmortafel mit Inschrift im Minuskeln: *Memorare novissima.* XV. Jh.

Vestibül des Schloßtraktes: Sehr großer rechteckiger Raum, dessen rosa marmorierte Wände von einfachen (gelben) Pilastern eingefaßt, von gekuppelten in Felder gegliedert werden, u. zw. die südliche Längswand in je fünf, die Schmalseiten in je zwei. Die Nordwand wird von gekuppelten Pilastern eingefaßt und in drei Felder gegliedert. Der grau-grün marmorierte Sockel läuft um und wird von den Türen unterbrochen; ebenso läuft das dreiteilige Kranzgesims über den profilierten Deckplatten der Pilaster um und wird nur in seinen beiden unteren



Fig. 229 Chiemsee-Hof, Porträt des Fürstbischofs Franz X. Grafen Breuner, von F. Streicher (S. 151)

Landtags-
saal.



Fig. 228 Chiemsee-Hof, Hauptportal (S. 149)

Teilen von den Rundbogentüren zerschnitten. Darüber Flachdecke. In den Feldern der Schmalseiten und den äußeren der Südwand weißgestrichene Türen in profilierter Rahmung mit Aufsatz unter profilierten Sturzbalken, ein gerahmtes Tondo im Feld. Im Mittelfeld der Südseite eine über eine neunstufige Freitreppe aus zugängliche Rundbogentür in profilierter Rahmung mit Eckbändern und Keilstein. Im Mittelfeld der Nordwand eine ebensolche nur bedeutend größere in abgeschrägter Leibung; in den beiden übrigen Feldern tiefe rechteckige Nischen mit zwei Fenstern übereinander.

An der von diesem Vestibül ausgehenden Treppe eingemauerte Steintafel mit Inschrift: *Sigismundus Carolus Episcopus et S. R. J. Princeps Chiemensis. . . . praesentem aulae Chiem. partem in hanc nobiliorem formam redegit ao MDCC.*

Aus dem zu modernen Amtsräumen adaptierten Innern sind folgende Räume zu nennen:

Landtagssaal (an Stelle der ehemaligen Kapelle): Großer rechteckiger Saal mit vier, beziehungsweise zwei Segmentbogenfenstern in tiefen Nischen an den Langseiten und je zwei Türen an den Schmalseiten. Die Wandgliederung erfolgt durch gekuppelte und einfache Pilaster, die über einem in etwa halber Saalhöhe geführten profilierten Sims einen zweiten ebensolchen Pilaster tragen. Bei den gekuppelten Pilastern dienen die inneren als Rahmung

und tragen über dem Sims den profilierten Segmentbogensturz mit gestuftem Keilstein. Die Türen sind von schmalen Pfeilern mit vertieften Feldern eingefäßt, die zwischen Triglyphen ein Gebälk tragen. Darüber an der Seite Logen mit vorgeblendeter Balustrade. Über profilierter Karniese Flachdecke mit schwach reliefierter Kassetteneinteilung, deren Rahmen mit antikisierendem Dekor: Mäander, Perlstab, Eierstab, Blattschnur besetzt sind. Ausstattung des Saales um 1600, nach 1860 stark erneut.

Gemälde: Öl auf Leinwand; 3 Landtafeln des Landes Salzburg; die erste von 1620, oben das Wappen des Erzbischofs Paris Lodron zwischen den in Wolken sitzenden Hl. Rupert und Virgil, darunter in Streifen die Wappen des Prälatenstandes, der vier Erbämter, des Ritterstandes der sechs Städte und der Märkte. Die zweite ebenso angeordnete von 1706 mit dem Wappen des Erzbischofs Johann Ernst Grafen Thun. Die dritte Tafel von 1739; oben das Wappen Erzbischofs Leopold Anton von Firmian zwischen zwei allegorischen Frauengestalten Türken und Prädikanten bekämpfend (Türkenkrieg, Protestantenemigration). Darüber die beiden Hl. Rupert und Virgil; in Wolken ein kleines von Putten gehaltenes Porträtmedaillon des Erzbischofs. Die Wappen in ähnlicher Anordnung wie bei den früheren. Art des Ebner.



Fig. 230 Chiemsee-Hof, Kupferstichkabinett (S. 151)

Im Westtrakt („Schloßtrakt“) im II. Stock. Einfacher Korridor mit gering profilierter Karniese. An der Fensterseite ein Fries mit gemalten Wappen der Bischöfe von Chiemsee von 1215 bis 1786. An den Schmalseiten Türen mit Eisenbeschlägen (XVII. Jh.). Über der nördlichen gemalte Inschrifttafel in blattbesetztem Rahmen mit Inschrift auf die Errichtung des Bistums Chiemsee 1215; herum die Wappen des Erzbischofs Eberhard II. von Salzburg und von Chiemsee.

An der zweiten Längswand eine Serie von dreizehn Bildern, Öl auf Leinwand, 117 × 199; in schwarzem Rahmen mit Goldleiste; Porträts der Bischöfe von Chiemsee, in ganzer Figur stehend, mehrere mit Wappen und Namen der Dargestellten bezeichnet. Das des Fürstbischofs Franz X. Grafen Breuner (1786/87) bezeichnet: *Fr. Streicher* (Fig. 229).

T u r m z i m m e r (Kupferstichkabinett): Im Schloßtrakt. Kleines rechteckiges Gemach; die ganzen Wände, einschließlich der Fensterlaibungen, mit braunem Holz verkleidet, das in drei Schattierungen lineare Intarsia enthält. Unten umlaufende Lambri mit gemalten Feldern, im Hauptteil sind in die Wände Kupferstiche verschiedener Größe in profilierten Rahmen eingelassen. Jede Wand schließt mit einem geschnittenen Aufsatz mit Rosettengittern und Rocaille (Fig. 230). Die Decke darüber enthält in der Mitte ein ovales Feld mit Grisaillemalerei. Allegorische Darstellung: *Initium Sapientiae timor domini*. Eine Reihe von Männern in verschiedenen wissenschaftlichen Tätigkeiten, lesend, sezierend, Sterne beschauend usw., in der Mitte ein Obelisk mit Inschrift, auf die ein Mann hinweist. Bezeichnet: *Vin. Fischer Caes. reg. et Acc. fecit* (Fig. 231). Herum Stuckornamente; Rosettengitter, Blüten, flamboyante Rocaille (Mitte des XVIII. Jhs). Eine zu öffnende Wandverkleidung, dahinter Sekretär mit Fächern und Schubladen, deren Stirnseiten wie die Wände ornamentiert sind.

Fig. 229.

Turmzimmer.

Fig. 230.

Fig. 231.

Westlich anschließend :

Sitzungs-
zimmer. Sitzungszimmer des Landesausschusses: Über profilierter Karniese Decke mit ovalem Mittelspiegel in profilierter Rahmung, herum Ornament aus spitzblättrigen Ranken und Blütengehängen und zwei Kartusche-
schildern mit Putten (? überstrichen). Um 1700.

Schrank: Durch drei geschnittene Pilaster gegliedert; die Füllfelder mit aufgelegtem Rankenornament in furnierten Rahmen; in der Attika, deren ausladendes Gesims mit Eierstab und Perlstab besetzt ist, Aufschrift: *Maria Susanna Berchdoltin 1682*. Die Eisenbeschläge graviert.

Im Vorsaal Gemälde; Öl auf Leinwand; oval zum Rechteck ergänzt; Halbfigur des Erzbischofs Johann Ernst Thun; Anfang des XVIII. Jhs.

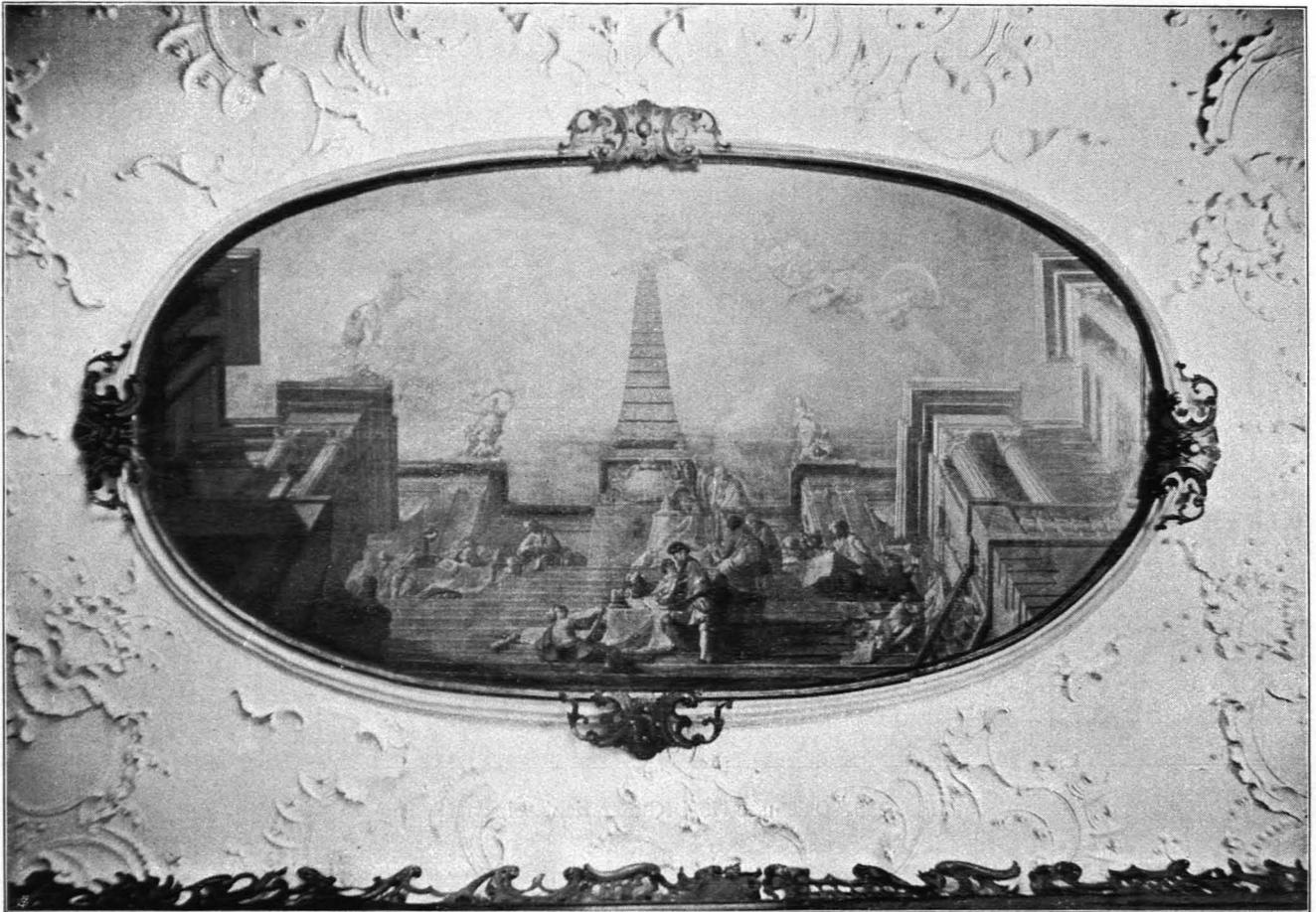


Fig. 231 Chiemsee-Hof, Deckenbild von V. Fischer im Kupferstichkabinett (S. 151)

Vorzimmer.

Vorzimmer: Die Wände grau und rot marmoriert mit leichtem vergoldetem Stuckornament, die Tür in profilierter rosa marmoriertter Rahmung mit Rocailleaufsatz aus Stuck. Die Decke mit getöntem Stuckornament, Kartuschen aus flamboyanter Rocaille und Blütenzweigen, Bäumen und Häuschen, in der Mitte drei Putten. Um 1750. In der Art des Benedikt Zöpf.

Gendarmeriekaserne

Kaigasse Nr. 18, seit 1871 im Besitze des Landesausschusses; ehemals Graf Daunscher Kanonikalhof.

Nach HÜBNER (I 267) am Ende des XVIII. Jhs. neu erbaut.

Einmal geknickte, durch horizontale Simse in vier Geschosse geteilte Front.

Am Hoftor Türring aus Schmiedeeisen in Rankenform, oben in einen Drachenkopf fortgesetzt, unten in eine Maske als Klopfer. Ende des XVI. Jhs.